

die Haut und tauchten umsonst mit der langen Spitze desselben nach der warmen Nahrung, zogen ihn wieder heraus, versuchten an einer andern Stelle, und verließen dann summen und unmuthig den blutlosen Leichnam.

So kam die Nacht; der alte Mann stand auf und zündete ein Licht, von Hirschtalg und Bienenwachs gegossen, an, das er auf den Tisch stellte und denselben nahe zum Bett rückte. Dann setzte er sich selbst wieder auf seine alte Stelle, und die Hand des Kindes in der seinigen, erwartete er das erste Tageslicht. Als nun endlich der Morgen dämmerte, die Sonne hinter den Baumwipfeln emportauchte, da stand er auf, ging hinaus, nahm eine Hacke und fing an, das Grab seines Erst- und Einziggeborenen zu bereiten.

Als die Grube tief genug war, wickelte er die Leiche in die wollene Jagddecke, küßte noch einmal Lippe und Stirn des Kindes, senkte ihn sanft hinab, legte dachartig lange Schindeln über ihn hinweg, daß ihn die Erdschollen nicht berühren konnten, und füllte das Grab aus.

Das beendet, rollte er mit unsäglichlicher Mühe einen abgehauenen, zu Fenzstangen bestimmten Eichenstamm auf das Grab, schlug die Rinde oben ab und grub mit seinem schweren Jagdmesser, das er meiselartig gebrauchte, den Namen seines Sohnes in rohen Buchstaben auf den Stamm.

An demselben Tag noch fing er die beiden Pferde wieder ein, die er an dem gestrigen Unglücksabend im Walde verlassen hatte, bepactete sie mit dem Nöthigsten, was er bei einer neuen Ansiedelung zunächst zu brauchen glaubte, und zog über den Arkansas hinüber nach den Massernegebirgen, um dort ungestört den Tod seines geliebten Kindes beweinen zu können.

Das Haus stand verlassen und öde, der Stamm aber, der auf dem Grabe des Jägers lag, war jeden Sonntagsmorgen mit frischen, bunten Waldblumen geschmückt. Ein junges Mädchen kniete dann wohl eine Stunde lang, die Stirne auf die rauhe Rinde gepreßt, still daneben und nezte mit ihren Thränen die rauhe Decke des jungen Backwoodsman.